

Storch und Kiebitz als Windpark-Bremser?

Anlagen zwischen den Gemeinden Gronau und Nordstemmen: Landkreis sehr skeptisch bei Heinumer Vorstoß

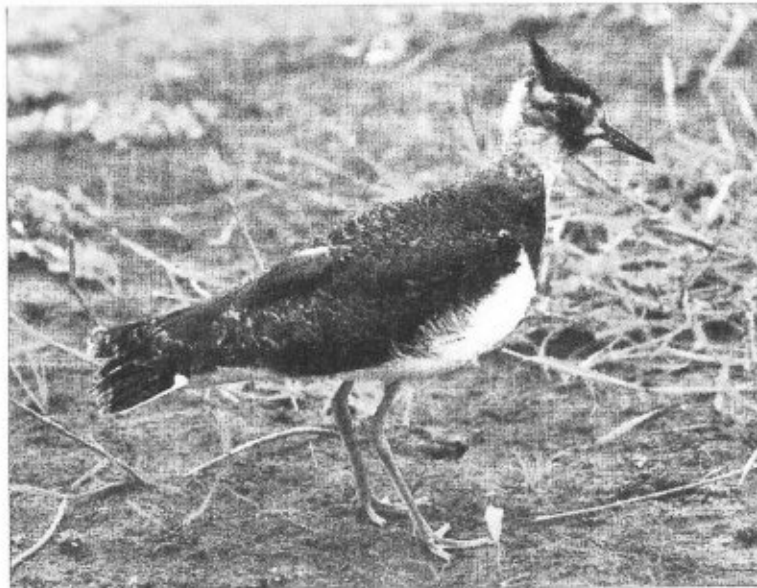
Nordstemmen/Gronau (abu). Einen gemeinsamen Windpark an der Grenze der Samtgemeinde Gronau und der Gemeinde Nordstemmen halten deren Verwaltungen für unwahrscheinlich, aber nicht ausgeschlossen. Das erklärten Rainer Mertens (Gronau) und der Nordstemmer Bauamtsleiter Harry Neise auf Anfrage dieser Zeitung. Auslöser der Diskussion ist eine Forderung der Arbeitsgruppe „Kein Windpark Heinum“. Sie argumentiert, Windräder im Dreieck zwischen Betheln, Heyersum und Burgstemmen könnten weiter entfernt von Wohnhäusern stehen als bei Heinum, Eitzum und Eberholzen (diese Zeitung berichtete).

Die Heinumer Arbeitsgruppe hatte sich gebildet, nachdem die Samtgemeinden Gronau und Sibbesse begonnen haben, eine gemeinsame Konzentrationsfläche für Windkraft an ihrer gemeinsamen Grenze zu planen. Erster offizieller Schritt dabei im schönsten Amtsdeutsch: Der „Aufstellungsbeschluss zur Änderung des Flächennutzungsplans“. Was allerdings ganz praktisch der erste Schritt dahin ist, eine bestimmte Fläche als Vorrang-Gebiet für Windkraft auszuweisen. Käme es dazu, hätte ein Investor dort Anspruch darauf, dass ihm die Behörden den Bau eines Windparks genehmigen.

Gronaus Verwaltungschef Mertens sieht indes noch lange keine Vorentscheidung für einen Windpark bei Heinum: „Überprüft wird im Rahmen der Änderung des Flächennutzungsplans das gesamte Gebiet der Samtgemeinde.“ Die Fläche bei Heinum sei dabei lediglich eines von mehreren Arealen, die es zu untersuchen gelte.

Allerdings: Die Idee, Gronau und Sibbesse könnten dort eine gemeinsame Windpark-Fläche ausweisen, stammt aus der Kreisverwaltung. Deren Fachleute hatten zuvor festgestellt, dass alle anderen Flächen in der Samtgemeinde Gronau aus unterschiedlichen Gründen ausfallen würden. Einige wegen zu geringen Abstands zum nächsten Windpark, andere aus Gründen des Naturschutzes.“ Dennoch betont Mertens: „Entscheidungen über die Lage einer möglichen neuen Fläche für Windenergie können erst im Laufe des Verfahrens getroffen werden.“

Allerdings ist Heinum dabei unzuweifelhaft Favorit – der Landkreis hätte das Areal kaum vorgeschlagen, wenn es nicht in seine Raumordnungs-Pläne insgesamt passen würde. „Im Nachhinein wäre es vielleicht auch richtig gewesen,



Gefiederte Argumente gegen einen Windpark nördlich von Betheln: Der Kiebitz ...

die Bürger vor Ort früher über die Hintergründe und den Ablauf des Verfahrens zu informieren“, sagte Mertens auf Anfrage mit Blick auf die AG „Kein Windpark Heinum“, die derzeit versucht, sich eigenständig ein möglichst umfassendes Bild zu verschaffen. „Zu diesem frühen Zeitpunkt schien es uns allerdings ausreichend, das in einer Ausschuss-Sitzung erstmals öffentlich zu thematisieren.“

Laut Mertens wird auch der Standort an der Grenze zu Nordstemmen im Lauf des Verfahrens geprüft. Allerdings hat der Landkreis große Bedenken gegen diese Fläche, wie Mertens und Nordstemmens Bauamtsleiter Harry Neise übereinstimmend berichten. Die Naturschutz-Behörde habe darauf hingewiesen, dass Schwarzstörche gern dort entlang vom Hildesheimer Wald in die Leineniederung fliegen. Die großen Vögel gelten zwar nicht als gefährdet, aber als selten und genießen deshalb besonderen Schutz. Auch Kiebitze sollen in der Gegend rasten – was zu der Beurteilung „sehr problematisch“ führt. „Das gilt es im Fachgespräch mit der Naturschutzbehörde zu klären“, sagt Harry Neise.

Wie der Nordstemmer Bauamtsleiter erklärt, laufen in der Gemeinde derzeit ebenfalls Beratungen über mögliche weitere Windkraft-Flächen. Anfang kommenden Jahres sollten sich die Ratsgremien dort damit beschäftigen, bis dahin

Kommentar

Wir wollen den Windpark nicht – aber ein paar Dörfer weiter wäre er doch gut aufgehoben. So eine Argumentation kann für viel Ärger in einer Kommune sorgen – doch sie ist Ausdruck einer Verunsicherung in der Bevölkerung. Die kann man sogar verstehen, schließlich mangelt es an Informationen für die Anlieger.

Tatsächlich wurden die Pläne in einer Sitzung des Bauausschusses öffentlich. Dort entschieden die Politiker allerdings auch gleich, einen Bebauungsplan für die fragliche Fläche aufzustellen. Dass damit noch nichts entschieden ist, ist aus Sicht von Politik und Verwaltung rein



... und der Schwarzstorch, die in der Gegend gern brüten und Nahrung suchen.

untersucht ein Planungsbüro mögliche Areale im Nordstemmer Raum darauf, ob sie grundsätzlich geeignet sind.

Gegen einen gemeinsamen Windpark mit einer Nachbargemeinde hätten die Nordstemmer jedenfalls prinzipiell

nichts, stellt Neise fest. Das Modell wäre dort nicht neu. Den Windpark bei Adensen hat Nordstemmen zusammen mit der Stadt Pattensen (Region Hannover) geplant – nur zwei der Windräder dort stehen im Landkreis Hildesheim.

Bürger früher informieren

rechtlich sicher richtig. Doch für die Bürger scheint damit alles klar zu sein. Sie haben den Eindruck, als sei alles schon vorab undemokratisch im Rathaus entschieden, und sie hätten keinen Einfluss. Schließlich kommt es in den meisten Fällen tatsächlich wie geplant – weil die Behörden andere Möglichkeiten schon im Vorfeld ausgeschlossen haben.

Wer etwas so Einschneidendes wie eine potenzielle Windpark-Fläche plant, sollte vor der ersten politischen Diskussion die Anlieger in einer Versammlung informieren. Dort lassen sich auch viele Fragen beantworten, Missverständnisse

ausräumen und Anregungen aufnehmen. Und die Gemeinden können den Verdacht ausräumen, heimlich etwas Unangenehmes auszukungeln. Niemand hat ein Recht darauf, kein Windrad vors Haus zu kriegen – aber möglichst umfassende Informationen über das Wie und Warum stehen den Anliegern sehr wohl zu. Beim Thema Gemeindefusionen haben Gronau und andere Gemeinden gezeigt, dass sie diese moderne Form des Umgangs mit ihren Bürgern beherrschen. Bei Streit-Themen wie Windkraft sollte das Kreisweit Standard werden.

TAREK ABD AJAMIEH